

# Schulsozialarbeit wird neu verteilt

**HEILBRONN** *Künftig auch pädagogische Unterstützung an allgemeinbildenden Gymnasien*

Von unserer Redakteurin  
Gertrud Schubert

Die eine Schule hat einen Sozialarbeiter – die andere wartet seit Jahren auf ihn. Ist das sinnvoll, gar gerecht? Die Stadt Heilbronn will die insgesamt 15,05 Stellen neu verteilen. Künftig sollen auch die fünf Gymnasien sozialpädagogische Unterstützung bekommen. So hat es der Gemeinderat einstimmig beschlossen – wobei eines klar ist: Mehr Stellen gibt es nicht. Es handelt sich lediglich um eine Grundversorgung.

Aus zwei Gründen soll die Schulsozialarbeit neu aufgestellt werden: Zum einen hat sich die Heilbronner Schullandschaft stark verändert. Statt der bisher verbliebenen acht wird es bald nur noch drei Werkrealschulen (WRS) geben. Häufig werden die Grundschulen noch vom WRS-Sozialpädagogen mitversorgt. Die Gemeinschaftsschulen, die Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (früher Sonder- und Förderschulen), die Realschulen, die Grundschulen wollen angemessen bedacht sein.

Und die Gymnasien melden seit Jahren schon Bedarf. Nur das Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium und das Mönchsee-Gymnasium Heilbronn haben einen Schulsozialarbeiter: auf viel zu kleinen Zehn-Prozent-Stellen. Es gibt also Anlass, darüber nachzudenken, welche Schule wie viel Sozialpädagogik braucht.

**Kriterienkatalog** Künftig wird, das ist der zweite Grund für die Umstellung, nach einem festen Kriterienkatalog entschieden, wer einen Sozialarbeiter bekommt und wie groß seine Stelle ist. Nicht eine Wunschliste, auch nicht die Schulart ist dann ausschlaggebend, erklärt Sozialamtsleiter Achim Bocher gegenüber der *Heilbronner Stimme*.

Eine Steuerungsgruppe, besetzt aus Vertretern von Schul-, Kultur-

und Sportamt, dem Amt für Jugend, Familie und Soziales und den freien Trägern der Schulsozialarbeit, soll ein transparentes Verfahren entwickeln und garantieren. Sie hält sich an folgende, vom Gemeinderat beschlossene Kriterien: Teilhabe für Kinder aus einkommensschwachen Familien, Schülerzahl, Migrationsanteil, Anzahl der Vorbereitungsklassen (mit Kindern, die noch kein Deutsch können), Anzahl von Alleinerziehenden.

Festgelegt ist auch, dass pro Fachkraft mindestens eine 50-Prozent-Stelle vergeben wird. Die freien Träger sollen sich um die Gymnasien, einige Grund- und Realschulen kümmern. In Schulen, die mehr Unterstützung durch die Jugendhilfe erwarten, will in Zukunft die Stadt selbst die Trägerschaft für die Sozialarbeit übernehmen.

**„Ein Gießkannenprinzip gibt es hier nicht.“**

U. Mettendorf

**Mehr Transparenz** Stadträtin Susanne Bay (Grüne) begrüßt die neue Transparenz bei der Vergabe von Schulsozialarbeit. Völlig einverstanden zeigt sich auch Uwe Mettendorf

(CDU): „Ein Gießkannenprinzip gibt es hier nicht.“ „Froh“ ist Stadtrat Rainer Hinderer (SPD), dass die neue Landesregierung die unter Grün-Rot eingeführte Teilfinanzierung der Schulsozialarbeit durch das Land beibehält. Er hofft, dass durch das neue Verfahren in Heilbronn „bewährte Strukturen der Zusammenarbeit nicht zerschlagen werden“. Sylvia Dörr (FDP) signalisiert Zustimmung, Heiner Dörner (FWV) lobt, dass „auch die Gymnasien dabei sind“. Alfred Dagenbach (Pro) führt „zunehmende Gewaltbereitschaft“ ins Feld und stimmt der Neuregelung der Schulsozialarbeit in Heilbronn zu. Bürgermeisterin Agnes Christner verspricht, regelmäßig über die Stellenbesetzungen zu berichten. Denn mit dem Ratsbeschluss ist festgelegt, dass die Steuerungsgruppe auf künftige Veränderungen in der Schullandschaft Heilbronns reagieren kann.



Mittagessen (hier an der Silcherschule), Hausaufgabenbetreuung, Angebote der Ganztagsbetreuung zählen zu den Aufgaben der Sozialarbeiter. Sie helfen bei Mobbing, bieten Sozialtraining an, beraten Kinder, Eltern und Lehrer. Foto: Archiv/ Mario Berger

## Verteilungsschlüssel

An den **städtischen Berufsschulen** soll sich **nichts ändern**. Es bleibt bei 1,5 Sozialarbeiter-Stellen im Technischen Schulzentrum und bei einer halben Stelle in der Gustav-von-Schmoller-Schule Heilbronn. Sie zählen bei den 15,05 Stellen nicht mit. Folgende Stellenverteilung ist vorgesehen: 3,5 für die Grundschulen und die Sonderpädagogischen Bildungs- und

Beratungszentren; drei statt 6,8 für die Werkrealschulen; zwei für die Gemeinschaftsschulen.

Aufgestockt werden soll bei den vier Realschulen und der Außenstelle Ludwig-Pfau-Schule von 2,75 auf vier Stellen. Für die **fünf allgemeinbildenden Gymnasien** sind insgesamt **2,5 Stellen** vorgesehen. Wie das Robert-Mayer-, das Theodor-Heuss- und das Justinus-

Kerner-Gymnasium Heilbronn haben die Grundschulen Horkheim, Kirchhausen, Biberach und Klingenberg bisher keine Sozialarbeiterstelle. Die Teilzeitstelle an der Ludwig-Pfau-Grundschule finanziert sich bis 2020 aus der Ganztagsbetreuung Heilbronner Weg. Auch die **Gebrüder-Grimm-Schule** muss bisher **ohne Sozialarbeiter** auskommen. ger